hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung der HertzWoche '97 — Donnerstag, 12. Juni 1997

We love this game - der Ball fliegt wieder

Das Basketballprojekt – ein Dino unter den Projekten

Wie jedes Jahr gibt es auch dieses Jahr wieder die allseits beliebten Sportprojekte, und zu diesen gehört ja bekanntermaßen das Basketballprojekt, was wohl der Oldie unter den Sportprojekten ist und somit einen besonderen Stellenwert hat.

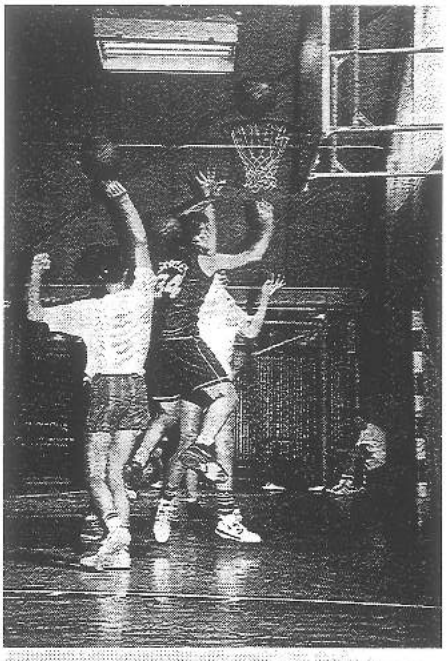
Das diesjährige Projekt wurde von Daniel Meister und Marco Koch organisiert, die für dieses Projekt eine geschichtsträchtige Halle ergattern konnten. Das Projekt findet in diesem Jahr in Halle 1 von EBT (Empor Brandenburger Tor) in der Pufendorfer Straße statt. Diese Halle wurde in den 60er Jahren für die Oberliga-Mannschaft gebaut.

Nun aber mal etwas zur Geschichte des Basketballprojektes solange es die Projektwoche in dieser Form gibt, das heißt seit 4 Jahren. Im ersten Jahr wurde ein Großteil des Projekts noch von Herrn Ewert organisiert, wobei er kräftig von dem Ex-Hertz-Basketball-As Ronald „Magic" Wittig unterstützt wurde. Dieser Anfang einer Revolution von Sportprojekten war ein voller Erfolg und endete mit einem Turnier der verschiedenen Klassenstufen.

Im Jahr 1994 war es soweit, daß die Organisation fast ausschließlich von den Schülern Ronald Wittig und in kleineren Anteilen von Peter Taubert vorbereitet. Als Neuerung gab es zum ersten Mal auch eine kleine Regel- und Taktikschule von Peer Rennhack und – von wem sonst? – Ronald. Der diesmal noch krönendere Abschluß war diesmal ein Spiel der Besten der Schule in zwei Mannschaften und zwei Altersklassen. Bei den Älteren setzte sich die Mannschaft von Ronald und Sebastian Kumke nach großem Kampf doch klar gegen die Mannschaft von Jörg F. Unger und Ulf Peters (ja, das Chemie-Bio-Genie) durch, die sich am Ende mit 77:55 geschlagen geben mußten. Das All-Star-Game der Kleinen wurde im Gegenteil zu dem der Großen, die nach US-Regelwerk spielten (4x 12 min), nach internationalen Regeln gespielt. Eine sehr positive Auflockerung der Spiele stellten die Auftritte der Mädels aus dem Projekt Cheerleader dar, das sich leider bisher nicht durchgesetzt hat. In diesem zwar spielerisch hochklassigen Match war die Mannschaft aus der jetzigen 11/3 & 11/4 mit den Stars Jan „Heino" Heinemann, Stefan Tölzer, Daniel Meister, der Mannschaft von Rene Menzel, Marco Burda und Sebastian Haase klar überlegen, so daß das Spiel 59:31 endete. Im nächsten Jahr gab es nun eine Wende im Basketball-Projekt, da Spieler wie Sebastian Marek und Ulf Peters die alles entscheidene 13. Klasse erreichten und somit mehr Energie auf das Abitur geleitet wurde. Im Jahr 1995 mußte das Basketballprojekt nun zum ersten Mal ausgelagert werden, da der Sportprojektboom nicht mehr in der neueren und viel kleineren Halle in der Rigaer Straße untergebracht werden mußte, und so kam es zur Konsequenz, daß das Basketballprojekt, auch in Anbetracht des gravierenden Korbmangels, sich zu einem Basketballprojekt unter freiem Himmel entwickelte. Da man aber nicht allein sein wollte, nahm man das Badmintonprojekt mit ins FEZ in der Wuhlheide, wo man sich nun auch in der Kondition stärken konnte und auch noch an der frischen Luft war. Da man aber in diesem Jahr keine große Halle mehr zur Verfügung hatte, begann man mit der Suche nach gleichstarken Gegnern an anderen Berliner Schulen und fand diese auch nicht weit entfernt in der 1. OG Lichtenberg an der Storkower Straße. Die daraus gewonnen Erfahrungen waren sehr lehrreich, und das eigentlich geplante Freundschaftsspiel wurde zu einem Freundschaftsturnier. Als der Platzmangel nicht abnehmen wollte, wurde das Projekt wieder im FEZ ausgetragen und mit nicht minder großem Erfolg, der besonders in der Förderung von Anfängern lag, die die Basketballgrundbegriffe erlernen sollten.

Das diesjährige Projekt wird nun wieder von zwei neuen Köpfen organisiert, die Peter Taubert ablösten, der in den Jahren 1995 und 1996 das Projekt leitete. Die beide neuen Köpfe Daniel Meister und Marco Koch setzen aber die angefangene Arbeit fort und fördern sowohl junge Spieler durch eine solide Grundausbildung, als auch die erfahrenen Spieler mit neuen Spiel- und Laufsystemen. Herr Ewert ist diesmal wieder der Betreuer und auch dieses Jahr mit der Planung sehr zufrieden. Die Projektteilnehmer waren sehr konzentriert bei der Sache, was man an den verschwitzten, aber fröhlichen Gesichtern sehen konnte.

Ich wünsche den Leitern und Teilnehmern noch viel Spaß an ihrem Projekt und noch viel Erfolg.



In dieser Ausgabe

✗ Die Freßseite: Infos für Hungrige (→ Seite 6)

✗ Erste Berichte von mehreren Projekten (→ Seite 1-7)

Was ist heute los?

Inner Händelhalle

Von 14-18 Uhr findet unter Leitung von Daniel Meister das Basketballturnier statt.

18, 20, 22, 23, passe

ab 14 Uhr wird in 1.03 Skat gekloppt. Leitung: Stefan Münzner

So wie im letzten Jahr

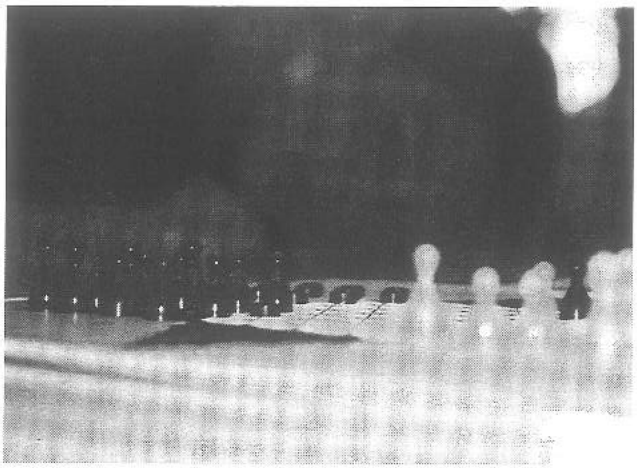
gibt's auch wieder ein Schachturnier. Eröffnet wird von Jean Vogler und Christian Düster um 14 Uhr im Raum 0.02.

Das Turnierleben der Hertz-Schule

Ein Bericht über das diesjährige Halmaturnier

Wenige extra für dieses sehr kurzfristig von Katja Zwicker und Katja Thiemann organisierte Turnier sich in Raum 0.14 eingefundene Profis sowie ein breit gefächertes Feld von Amateur- und Freizeitspielern kämpften gestern um 14.14 Uhr um die Ehre, um Sieg oder Niederlage. Halma, welches auch als Gesellschaftsspiel einen regelrechten Boom erlebt, vereinigt die Vorzüge von Schach und Mau-Mau: es erfordert wegen der Millionen und Abermillionen möglicher Stellungen das exakte Vorausdenken mehrerer Züge und ist gleichzeitig auch für mehrere Spieler geeignet. Es geht darum, seine Steine über das ganze Spielfeld hinweg in das gegenüberliegende Spielfeld zu bekommen, wobei sowohl fremde als auch eigene Steine übersprungen werden dürfen.

Obwohl das Spiel durchweg hohe Konzentration erfordert, war die Atmosphäre während des Turniers relativ locker. Während des Spiels auftretende Stellungen wurden ausführlichst diskutiert, was zu einem leichten Anstieg des Geräuschpegels führte. Gespielt wurde ein Einfach-K.O.-System, bei dem nur die jeweils ersten aus den an fünf Tischen ausgetragenen Halbfinalspielen in einem gemeinsames Finale die Plazierung ausspielten. Die Finalisten waren Dirk Kaule, Rainer Stahn (beide 10_3), Sebastian Wilke (9_3), m.a.r.10 (11_1), Katja Mähnert (8_1) und – allerdings außer Konkurrenz – Katja Zwicker (8_1). Der Sieger stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.



Das hochdotiere Turnier wurde von einer hier nicht erwähnten Supermarktkette gesponsort, die die wertvollen Preise für ein geringes Entgelt freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben.

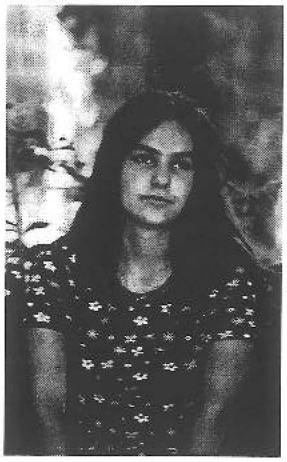
Nachtrag:

Sieger: Katja Mähnert (und Hilfsgruppe)

Die Macher 2

Wir über uns

Jenny und Peter



Wir über sie

Nur das Genie beherrscht das Chaos – und dabei ergänzen sich Jenny und Jochen wunderbar, denn jeder bringt eine Hälfte des Genie-Seins in das Geschehen ein. Zusammen haben sie die Chefredaktion übernommen, und Jenny macht die inhaltliche Arbeit. Dafür macht es sich sehr gut, daß sie sehr gut den Leuten zuhört und so die Vorschläge gut aufnehmen kann. Daher wird sie von der gesamten Redaktion als sehr hilfsbereit und freundlich eingeschätzt. Von den neuen Leuten, die sie noch nicht so lange kennen, wird sie als verantwortungsbewußt und selbstbewußt eingeschätzt und nimmt auch einfach mal die Zügel in die Hand.

Sie über sich

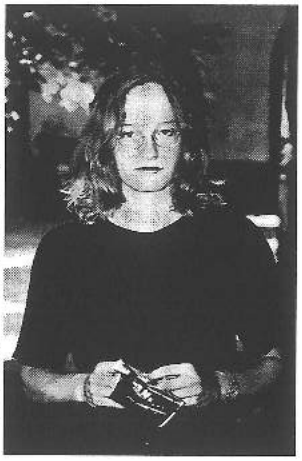
„Jenny ist eine hilfsbereite Schülerin. Sie versteht es gut, ihre Ideen anzubringen und sich in sachlichen Diskussionen durchsetzen. Ihr konstruktives Denken führt sie schnell und einfach zu geforderten Lösungsansätzen ...“ So oder ähnlich steht´s in meinen Zeugnisbeurteilungen. Ich denke, mensch kann ganz gut mit mir auskommen. Ich mache gern viele verschiedene Sachen auf einmal und mische mich gern ein. Mich kotzen Leute an, die sich in eine Gruppe arbeitender Menschen setzen und so richtig gewollt unkonstruktiv sind. Und wenn sich sowas erst mal eingeschlichen hat, ist es schwer zu vertreiben. Ansonsten pflege ich verzwickte, nach außen absurd scheinende Freundschaften. Mit den entsprechenden Leuten kann ich über alles reden und auch ihnen mal zuhören, denn ich finde, sowas macht ´ne gute Freundschaft aus.

Wir über ihn

Er ist überall und nirgends, jedenfalls fast nie da, wo man ihn vermutet. Trotzdem redet er überall rein, koordiniert und strukturisiert. Daher hat er auch einige Feinde. Er liebt Computerspiele, Politik und Alkohol. LSV, GSV, jpb, Juso sind seine Welt. Es ist schwer, als Ungeübter gegen ihn anzukommen, denn merke: Peter ist von sich überzeugt und weiß immer weiter. Außerdem bringt ihn nichts so schnell aus der Ruhe. Spitzname: Wodi. Alles soft? Das ist der Peter.

Er über sich

Die meisten von Euch kennen mich entweder dadurch, daß ich ein bißchen hektisch durchs Schulhaus hüpfe, oder entspannt mit der Zigarette in der Raucherecke stehe. Ansonsten habe ich an dieser Schule die Außenseiterposition des politisch Engagierten inne (Wir sind sieben Männer, wir haben sieben Gewehre, die Tage des Imperialismus sind gezählt!). Daß dies auch immer wieder zu erstaunten Blicken und auch zu sehr interessanten Diskussionen führt, sind nur ein paar Nebeneffekte. Ansonsten ist meine durchschnittliche Schlafzeit auf 5-6 Stunden pro Tag gesunken, mein Nikotin- und Koffeinkonsum erheblich gestiegen.



SchülerInnenzeitungsarbeit (mensch beachte das große I, welches die Diskriminierung des weiblichen Geschlechts bekämpfen soll) habe ich auch eine Zeit lang gemacht, und ansonsten springe ich so´n bißchen auch auf Bundesebene rum. Weiterhin lese z.Z. am Kapital, und lerne marxistische Theorien auswendig, damit ich später auch mal ein braver Kommunist werden kann, der immer seinen Plan erfüllt (Ho Ho Ho Chi Minh).

Bekovolidadablasiwe elsa plök (Bewegung kommt von links, damit das Blatt sich wendet, eine langwierige, schwierige, aber prinzipiell lösbare Kampfaufgabe)

BVG, Bullen und Militaristen

Schikane oder schon Staatsterrorismus

Neulich fuhr ich nichts Böses wollend (ehrlich!) in den U-Bhf. Zoo ein – und was wartete dort auf mich? Haufenweise blaue (angezogene) und grüne (auch angezogene) Männchen und Weibchen, die meinten, erst einmal sämtliche Ausgänge blockieren zu müssen, damit sie alle Fahrgäste kontrollieren können, die entweder umstiegen, ausstiegen oder einstiegen. Dieses Zusammenpferchen der Fahrgäste ist an sich schon schlimm, aber wenn mensch dann noch auf Grund einer technischen Störung zwanzig Minuten auf seine U-Bahn warten muß und dann noch eine solche Schikane über sich ergehen lassen muß, dann finde ich das schon reichlich unverschämt, zumal die BVG derart schweinische Preise verlangt. Mit von der Partie war der Sicherheitsdienst (ihr wißt schon, die paramilitärischen Einheiten), die sich bestimmte Personen herausgriffen, bei ihnen eine Leibesvisitiation vornahmen und sie danach des Bahnhofs verwiesen, nur weil diese Personen sich nicht der bürgerlich-konservativen Vorstellung eines Staatsbürgers unterordnen wollen. Das waren Leute, die sich einfach nicht so kleiden wollten, wie es von der zurückgebliebenen Gesellschaft, die alles Neue, was sie kritisiert, auszugrenzen versucht, verlangt wird. Das heißt, wenn eine Gruppe von Menschen nicht mehr kritikfähig ist und nicht mehr ihr Verhalten kritisch hinterfragt (das ist die Voraussetzung dafür, daß eine Gesellschaft in der Lage ist sich weiterzuentwikkeln), dann werden alle, die dieses tun, als Opportunisten beschimpft, und es wird versucht, sie vom gesellschaftlichen Reichtum auszugrenzen, damit sie sich dem gesellschaftlichen Zwang unterordnen und nicht mehr „stören". Viele, die sich früher als Weltverbesserer gefeiert haben, die die Bullen durch die Straßen von Kreuzberg gejagt haben, die Wasserwerfer erobert haben und darauf erstmal einen Joint geraucht haben, diese Leute sind jetzt angepaßt, denn sie haben ihre Träume verloren und ihren Kampf aufgegeben. Doch einige sind übriggeblieben und haben ihr Wissen und ihre Ideen weitergegeben, und heute wächst wieder eine Generation heran, die anfängt, ihren Widerstand zu organisieren und sich zu wehren. Auch sie haben Träume und Visionen, die denen der Studenten von ´68 in vielem ähnlich sind, besonders in ihrem Ziel, nämlich einen Paradigmenwechsel der Gesellschaft herbeizuführen, hin zu einer Gesellschaft, die endlich aufhört, Minderheiten und Randgruppen auszugrenzen und nicht mehr versucht, sich selbst zu isolieren.

Träumt nicht euer Leben. Lebt euren Traum!

Das Jahrbuch 1997

Leichte Startschwierigkeiten

Na, habt Ihr ein schlechtes Gewissen? Könnt Ihr nicht schlafen? Könnte es sein, daß Ihr Euer Foto noch nicht abgegeben habt? Aber natürlich wollt Ihr das aktuelle Jahrbuch möglichst jetzt und möglichst umsonst.

Doch leider fehlen zur Stunde noch immer von vier Klassen die Fotos. Im letzten Jahr hatten sich einige Klassen so weit verspätet, daß sie ganz aus dem Jahrbuch verbannt wurden.

Wie den diversen Aufrufen neben dem Vertretungsplan zu entnehmen ist, warten Arne Vogelsang und seine Crew ungeduldig auf die letzten Schuldner und hoffen, von allen neue Vorschläge für das Layout zu erhalten. (Dieses Mmal keine niedlichen Kinderbilder mehr, sondern z.B. Vulkane etc.)

Die Teilnehmerzahl des Projekts ist indes weiter gestiegen, und alle kümmern sich um die ihnen gebührende Präsentation jedes einzelnen. Wenn Ihr also schuldbewußt noch immer Eure Fotos habt, jedoch mit guten Worten im diesjährigen Schülersammelwerk erscheinen wollt, oder wenn Ihr praktische, formschöne oder einfach geniale Layoutvorschläge habt, so meldet Euch täglich von 9-13 Uhr im Raum 205.

Es bleibt zu hoffen, daß die Jahrbüchler (mit Eurer Hilfe) dieses Jahr noch rechzeitig zu den Zeugnissen fertig werden.

Infos zur Technoszene – von der Technokultur über die bekanntesten DJ's bis hin zu den Auswirkungen von Drogen – findest Du in der Broschüre „Techno – Parties – Drogen" bei Deiner **AOK.**

Hol Dir die Musik-CD!

AOK-Zentrale
Zimmer 1222
Wilhelmstraße 1
Berlin-Kreuzberg
☎ 2531-22 28

Für AOK-Versicherte kostenfrei!

AOK
Die Gesundheitskasse.

Alles
geht!

Von der Hoffnungslosigkeit, dem anschließenden Jubeltaumel zum Niedergang und der Pseudorettung

Der Musicworkshop /von ajnA

Beim Projekt Musicworkshop stellte sich wie jedes Jahr wieder die Frage: Wo können wir proben? Nach einem eingehenden Gespräch mit unserem Hausmeister Herr Lendowski stellte sich heraus, daß die Schule dafür gar nicht in Frage kommt – dank der Reaktion des Deckenputzes vom letzten Jahr. Dadurch ließen wir uns aber nicht entmutigen, und mit frischen Tatendrang ging ich ans Werk, unsere lieben Nachbarn, die Besetzer bzw. Ex-Besetzer nacheinander abzuklappern, und kam dann auch ans Ziel. Uns sollte ein komplett ausgestatteter Probenraum (sogar mit Gesangsanlage und Schlagzeug) zur Verfügung gestellt werden. Das Problem dabei war eine etwas unzuverlässige Person, die mir den Schlüssel aushändigen wollte, dann allerdings vorher in den Urlaub fuhr. Zu unserem Glück hatte diese Person sehr nette und hilfsbereite Mitbewohner, die zwar von nichts informiert waren, sich aber doch sehr für unsere Sache einsetzten, und nach einer Stadtrundfahrt durch Berlin hatte ich dann auch meinen Schlüssel.

Problem Nummer 2: Wir hatten es uns gerade so richtig schön gemütlich gemacht, da kommt doch glatt Herr Lüdtke und jagt uns aus besagtem Raum mit der Begründung, daß wir keine Aufsichtsperson hätten. Mit hängenden Köpfen und am Boden zerstört verlassen wir den uns mittlerweile liebgewordenen Ort und gehen zurück ins triste Schulgebäude. Aber nichts für ungut, wir geben immer noch nicht auf, auf zur Aufsichtssuche. Da erklärt uns doch glatt Herr Lendowski, daß wir ins Rektorenhaus ziehen können. Ende gut, alles gut. Warum nicht gleich so?

P.S.: Leider war doch noch nicht alles gut, zumindest nicht für mich. Dem Auftrag des Verstärkerbesorgens, da wir jetzt ja vollkommen mittellos dastanden, kam ich natürlich sofort nach, und nach meiner Rückkehr nach zwei Stunden wurde mir freudestrahlend mitgeteilt, daß wir doch wieder die „Besetzer" besuchen dürfen, da Frau Duwe sich bereiterklärte, als Aufsicht zu wirken und ein ernstes Wort mit Herrn Lüdtke geredet hatte. Hoffentlich war's das jetzt mit Problemen, und wir können endlich anfangen zu proben.

Frauenpower!?

Raum 005

Sechs Mädchen und ein Junge, das war der erste Eindruck, der sich uns bot, als wir das UniKomm betraten. Ein ungewohnter Anblick, alle Schränke samt Inhalt waren bereits in den Raum 006 umgezogen, und mit vereinten Kräften wurde der Teppich vom Boden gerissen. Auch das Klavier erwies sich als relativ schwer.

Die Projektleiter Ina Greiner und Frank J. Müller werden in dieser Projektwoche zusammen mit ca. zehn 7.-11.-Klässlern gemeinnützige Arbeit leisten und das geliebte Unikomm renovieren. Da sie, wie viele andere auch, vom PWOK Geld zugeteilt bekommen haben, bekommt das UniKomm jetzt einen neuen Teppich, Rauhfasertapete und einen frischen Anstrich. Wie in Zukunft das CD-Problem und die Altersbegrenzung gelöst werden sollen, darüber machen sich die Fleißigen noch keine Gedanken: „Erst mal wird gestrichen und dann sehen wir weiter!" Und ob schwarz oder blau? Lassen wir uns überraschen!

Abiball

Kurz und knapp /von Alex

Am Dienstag gab es Zeugnisse. Für die frischgebackenen Abiturienten unserer Heinrich-Hertz-Oberschule. Am Nachmittag fand in der Aula die Abifeier statt, auf der in feierlichem Rahmen den Abgängern ihre Zeugnisse ausgehändigt wurden. Frau Duwe & Co. haben musikalisch, unter anderen Frau Zucker und Arne rhetorisch die Ausgabe der Zeugnisse begleitet.

Am Abend dann fand im BCA-Lichtenberg der Abiball statt, auf dem sich die Abiturienten bei ihren Lehrern mit verschiedensten Geschenken bedankt haben. Besonders oft wurde Bezug zur Wahrscheinlichkeitsrechnung genommen (ein selbstgemaltes Romméspiel für Frau Krafzik, Lottoscheine für Herr Jürß und Frau Weißleder). Ein Kaktus für Herrn Dr. Seidel, eine Torte mit der Aufschrift „Mit Zucker lacht das Leben" für Frau Zucker und ein selbstgeschriebenes Lied für Frau Duwe wurden überreicht.

Der Abschied fiel, wie wahrscheinlich auf allen Abibällen, besonders schwer. Mehr zum Abiball vielleicht im nächsten HertzSCHLAG.

Die Fahrradverrückten

Ein Aufruf /von McDo

Auf dem Hof war heute noch nicht viel vom Fahrrad-Workshop zu sehen, ich mußte schon in den Raum 002 gehen. Dort lag ein Fahrrad auf dem Boden, sechs Jungen standen herum und beobachteten die Tätigkeiten ihres Projektleiters, der auf bzw. neben dem Fahrrad saß und ihnen Dinge wie Kranz abziehen, Ketten öffnen und Bremsen feststellen zeigte. Es war alles etwas unkontrolliert, die Aufsichtsperson (Frau Becker) war kaum zu sehen.

Für die Neulinge war es interessant, sie haben viel gelernt. In den nächsten Tagen wollen sie noch ihre Fahrkünste auf dem Schulhof erproben, also Achtung: rechtzeitig aus den Weg springen!

Jetzt aufgepaßt, wenn ihr ein Fahrrad habt, an dem etwas zu reparieren ist! Am Freitag und am Montag will der Fahrrad-Workshop solche Fahrräder reparieren, kostenlos! Ihr müßt nur die Kosten für benötigte Materialien selbst tragen, braucht aber nichts selbst zu besorgen. Wenn ihr euch mit den Projektleitern (Norman Westphal und Markus Seltmann) einigt, dann wird euer Fahrrad gegen ein kleines Entgelt auch gereinigt. Wenn ihr dieses Angebot annehmen wollt, gebt eure Fahrräder früh ab (alte Fahrräder bitte am Freitag - eventuell muß spezielles Werkzeug besorgt werden!). Wenn ihr noch Fragen oder Wünsche habt, dann schaut doch mal in den Raum 002 oder geht nach hinten zu den Fahrradständern, Norman und Markus werden euch gern helfen.

Trotz BSE

Die Englische Küche

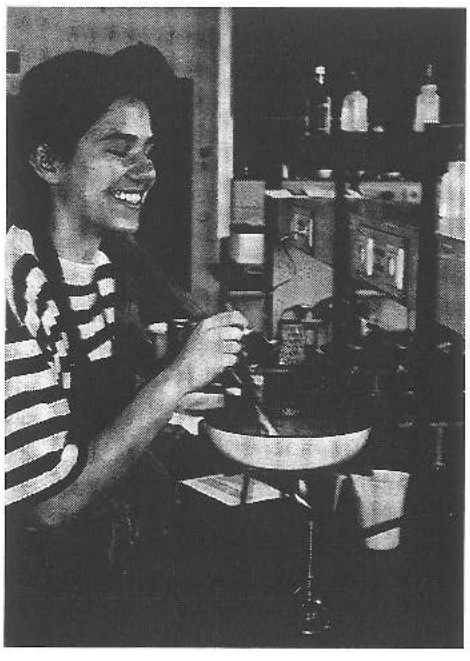
Die Verpflegung während der Projektwoche ist auf jeden Fall gewährleistet. Zu französischen Spezialitäten kommt dieses Jahr auch die „Englische Küche", made im Labor (der Herstellungsort soll aber nicht abschrecken; Salzsäure und Magnesiumsulfat gehören garantiert nicht zu den typisch britischen Gewürzen). Wenn man allerdings denkt, die Projektidee sei von Frau Drohla abgeguckt – weit gefehlt. Wie mir Frau Dr. Kunath, die Projektleiterin, versicherte, sei genaugenommen das Gegenteil der Fall. Das erste Mal fand ein Projekt namens „Englische Küche" nämlich schon vor vier Jahren statt, da sei noch nicht mal an Französischunterricht zu denken gewesen, geschweige denn an die Kochkunst aus französischen Landen.

Tagesplan

	(Was gibt's wann?)
Mittwoch (schon vorbei)	Welsh Rarebit
Donnerstag	Lemon Curd
Freitag	Tomato Chutney
Montag	Short Bread
Dienstag	Scones

Montag und Dienstag:
Frisch aus Frau Dr. Kunaths Backofen!!!

Sieben Teilnehmer haben sich gefunden, um die Gerichte über dem Bunsenbrenner zu brutzeln. Die einen, weil sie demnächst nach England fahren und sich schon mal an den Geschmack gewöhnen wollen, die anderen haben Projekt 26 zwar nur als Drittwunsch angegeben, sind aber trotzdem zufrieden. Auf eine sanfte Anspielung bezüglich des schlechten Rufes der englischen Kochkunst erntete ich nicht mal sehr viel Protest. In ihren fünf Besuchen in Großbritannien konnte Frau Kunath sich schon davon überzeugen, daß die Engländer nicht zu würzen verstehen, die hertzschen Köche werden aber ausschließlich schmackhafte Rezepte verwirklichen. Die Produkte sind dann käuflich zu erwerben. Jochen meinte zwar beim Kosten, es könne ruhig wärmer sein, aber über solche Nebensächlichkeiten wollen wir mal großzügig hinwegsehen.



Traditionell

Die Französische Küche

Ein aufdringlicher Geruch breitet sich im Rektorenhaus aus. Es riecht nach heißem Fett, nach Verbranntem und vor allem nach Knoblauch. Der Ursprung ist, wie könnte es anders sein, die französische Küche. Zehn Mann drängen sich in der kleinen Küche, ein Messer fällt auf den Boden, ein Crêpe fliegt durch die Luft.

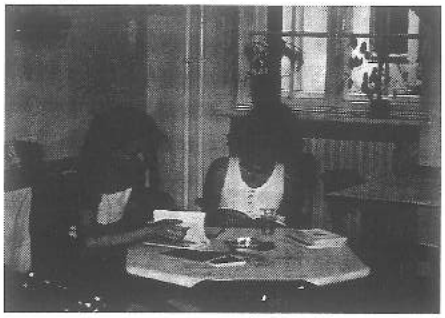
Doch bevor sich ein so beschauliches Treiben einstellen konnte, galt es noch ein Problem zu bewältigen: Um neun Uhr verabschieden sich die Sicherungen, zwei Herde waren wohl doch zuviel. Was tun, in Zeiten der Not? Hilfe holen! Was für Hilfe? Den Hausmeister! Nur wenige Minuten später kommt Herr Lendowski herein, der Superman unter den Hausmeistern.

Um 9.30 Uhr liegt wieder Spannung an, und die ersten Crêpes können gebrutzelt werden, vorsichtshalber nur mit einem Herd. Mir wird die Ehre zuteil, das erste Machwerk zu kosten. Gar nicht schlecht, sogar ziemlich gut. Etwas anderes hat man ja auch nicht erwartet bei Frau Drohla als Projektleiterin. Ihre Schützlinge kochen aus einem französischen Kochbuch. Die meisten waren bereits im vorherigen Jahr dabei, so daß sie nur noch wenig Anleitung benötigen. Von 9-12 Uhr kann man in der Projektwoche die herrlichen Kreationen der kleinen Meisterköche sogar käuflich erwerben (für Geld und so). Die Verkäufer laufen vormittags durch das gesamte Schulgebäude, um ihre Waren feilzubieten. Wen es gerade nach einer französischen Spezialität drängt und gerade keinen fliegenden Verkäufer findet, kann sich auch direkt an die Küche wenden, sie befindet sich beim Kopierraum im Rektorenhaus. Das Angebot ist zwar nicht riesig, dafür sind die Preise sehr gemäßigt: Crêpes mit Zucker, Apfelmus oder Schokolade gibt es für 100, Knoblauchbrot für 50 Pfennige.

Mahlzeit!

Das Literaturcafé

Wie in den vergangenen Jahren findet der, den es nach Nahrung für Hirn und Magen dürstet, im Raum 013 eine gute Gelegenheit, sich vom „Streß" der Projekte zu erholen.



Im Gegensatz zur Englischen bzw. Französischen Küche stehen im Literaturcafé genügend Plätze zur Verfügung, um zu entspannen und zu genießen. Außerdem findet man neben Getränken und Snacks auch Gelegenheit, sich auf den Papierdecken künstlerisch zu verewigen (wer keinen Platz mehr findet, malt aber bitte nicht auf den Tischen weiter!). Um dem Titel „LITERATURcafé" gerecht zu werden, haben die Projektleiter pädagogisch wertvollen Lesestoff (von Elisabeth Shaws Werk „Wie Putzi einen Pokal gewann", über Walt Disneys „Bernard & Bianca" bis zum VBB-Atlas ist alles da) bereitgestellt.

Das Essen bietet zwar keine so kulinarischen Spezialitäten wie die englische und französische Küche, wurde jedoch garantiert auf keiner Gasbrennerflamme zubereitet. Statt dessen serviert man Hausmannskost und (teilweise) kühle Getränke. Näheres ist der obenstehenden Liste zu entnehmen.

Cola, Fanta, Sprite	50 Pf
Milch	40 Pf
Kakao	50 Pf
Apfel- bzw. Orangensaft	40 Pf
Selters	50 Pf
Eistee	50 Pf
Kaffee	80 Pf
Tee	70 Pf
Belegte Brötchen (Hälfte)	50 Pf
Apfel	80 Pf
Cornflakes	1 Mark
Spiegelei / Rührei	1 Mark
Lion	70 Pf
Kuchen mit Nüssen	30 Pf
Kuchen mit Mandeln	70 Pf

Alles in allem lohnt es sich, wie in den letzten Jahren (wir können nur vom letzten Jahr beurteilen), wieder vorbeizuschauen.

Die Freßseite – dreierlei zur Auswahl

Impressum

hertz heute Ausgabe 1 '97

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der VI. HertzWoche '97 (11. - 17. Juni).
Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Satz und Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jochen Lenz, Greifswalder Straße 197, 10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15
Fotoservice: Ring-Foto, Boxhagener Str. 29, 10247 Berlin
Repro: Kopierfabrik, Greifswalder Straße 157, 10409 Berlin, Tel.: 4 21 19 95
Redaktion:
Konrad Aust, 8₃
Susanne Busch, 10₁
Peter Hartig, 10₃
Ina Kaczmarek, 10₂
Michael Kohs, 9₂
Jochen Lenz, 10₁
Alexander Marczewski, 10₁
Sven Metscher, 10₁
Sebastian Möller, 8₃
Kirill Müller, 12
Frank J. Müller, Nervi
Ronald Niebecker, 10₂
Jenny Simon, 9₃
Mark Steudel, 9₃
Petr Taubert, 12
Photographen:
Ina Kaczmarek, 10₂
Sven Metscher, 10₃
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung:
Anja Kirner, Wotanstraße 4, 13125 Berlin, Tel.: 4 54 39 42
Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin, Tel.: 5 22 12 64
Schülerzeitungen finanzieren sich hauptsächlich aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung
Außerdem danken wir der Firma Tritec, Rigaer Straße 2, 10247 Berlin, Tel. 61 73 05 50 für die Hardware-Unterstützung und der Firma
Weiterhin Dank an die Firmen:

digitronic computersysteme gmbh

Luwa

Morgendlicher Gesang

Meinung von McDo

Gestern früh wollte ich an der ersten Probe des Chors teilnehmen - um meine Gesangsfertigkeiten zu beweisen und natürlich, um diesen Artikel zu schreiben. Etwas enttäuscht war ich, daß es erst zehn nach acht los ging - 25 Minuten später als geplant. Aber selbst wenn Frau Duwe pünktlich im Raum 009 (für alle, die es nicht wissen und noch Lust haben, am Chor teilzunehmen: dort müßt ihr hingehen) gewesen wäre (sie unterhielt sich mit Frau Zucker), hätte es sich kaum gelohnt, anzufangen: die meisten SängerInnen kamen auch erst gegen acht.

Vor dem Gespräch mit Frau Zucker hatte Frau Duwe schon angefangen, uns zu sortieren - so saßen wir dann alle nach unserer Stimmlage sortiert da und fingen an: wir sangen uns ein - „nu"s und „nö"s tönten durch den Raum. Nachdem auch dieses vorbei war, sangen wir ein Lied (den Titel kann ich aus besonderen Gründen nicht nennen). Dabei wurden die tieferen Stimmen (Baß, Tenor) stark benachteiligt, unser Text war leider kaum abwechslungsreich: „Bom, Bom, ..."

Ich mußte dann leider (mir hat es Spaß gemacht) gehen - zur Redaktionssitzung. Später hörte ich noch, daß mit dem wohl allen bekannten Beatles-Song „Yesterday" angefangen wurde. Das hört sich doch gut an...

Mit etwas mehr Organisation und Pünktlichkeit aller Teilnehmen wird es bestimmt noch besser - denn singen können alle, wir werden es ja hoffentlich hören können, wie im letzten Jahr.

1, 2, Cha, Cha, Cha

Die tanzende Zukunft/von Klausi

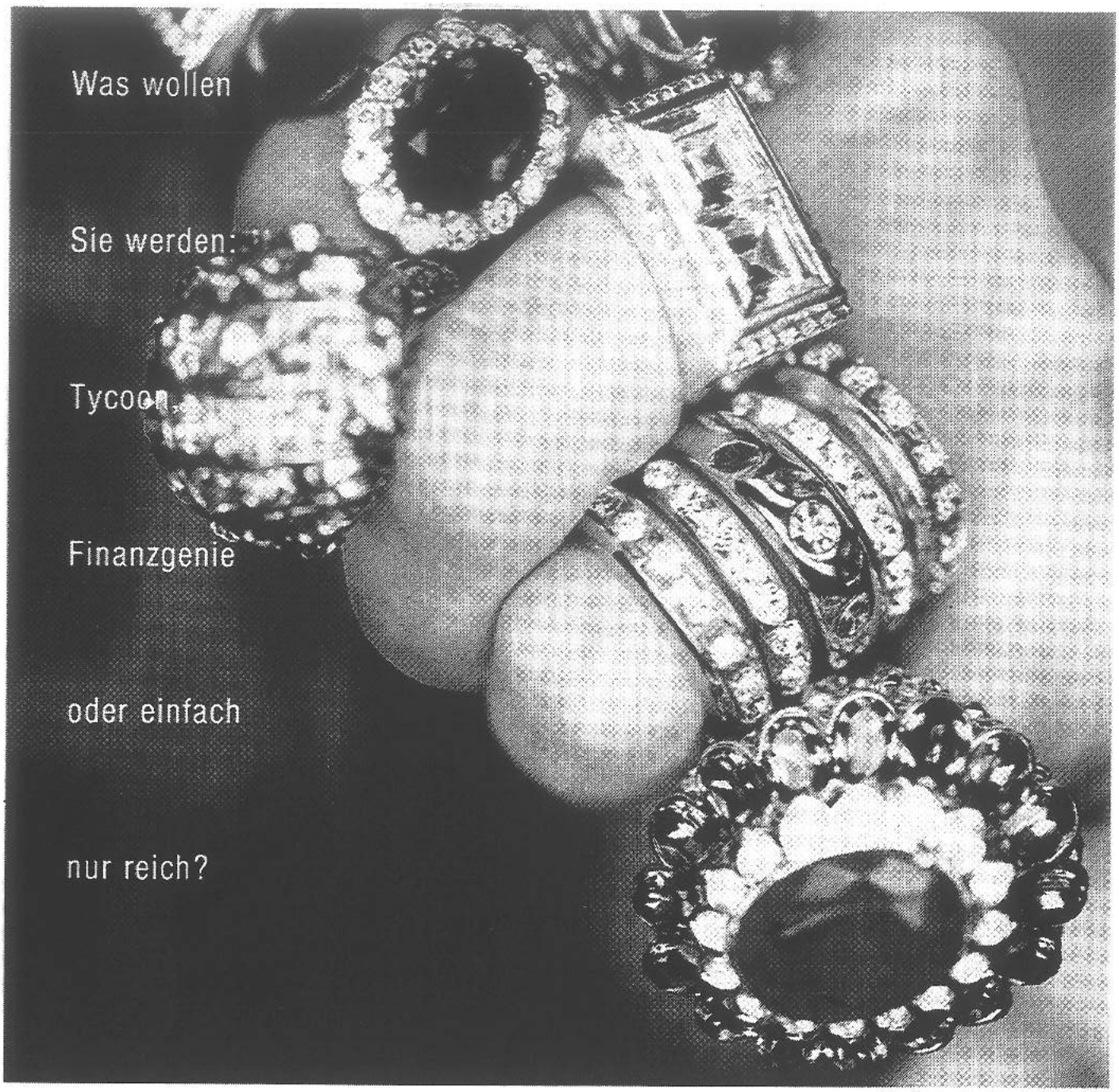
Als wir am Mittwoch so durchs Schulhaus schlenderten, schlug uns in der 2. Etage auf einmal klassische (sprich: Walzer-)Musik entgegen. Und da dachten wir uns: Gucken wir doch einfach mal nach! Doch nie und nimmer hatten wir damit gerechnet, uns erwartete ein Ort des Grauens. Ungefähr 6 Menschen trampelten sich bei einem Projekt gegenseitig auf die Füße: *beim Tanzkurs*. Beim Projekt Tanzkurs, das Karsten Hoffmann leitet, geht es natürlich nicht so grausam zu, wie oben geschrieben. Vielmehr versucht er, seinen Schützlingen die Kunst der Standardtänze beizubringen. Standardtänze, das sind unter anderen der Walzer, Foxtrott und diverse holländische Folkloretänze. Von seinen Projektteilnehmern, unter denen übrigens überaus viele Mädchen sind (die einzige Erklärung, die Karsten hatte war, daß die Jungen sich vielleicht mehr schämen) ist er positiv überrascht. Es gibt aber auch 2 Ausnahmen (keine Namen!). Aufgrund der Tatsache, daß seine Schüler so schnell lernen und sogar schon paarweise mit richtigen Drehungen und Schritten tanzen können, wird er versuchen mit seinen Teilnehmern am letzten Schultag eine Vorführung zu organisieren. Nachdem ich ihn dann also „abgewickelt" hatte, befragte ich ein paar Teilnehmer des Projektes. Es macht eigentlich allen Spaß, sie haben natürlich schon eine Menge gelernt und zweifellos war es ihr Erstwunsch. Freuen wir uns also auf eine tolle Vorstellung am nächsten Mittwoch.

Der HERTZSCHLAG DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG informiert:

1. Die Abkürzung S. M. als Autor steht nicht für Sven Metscher, sondern für Sebastian Möller
2. Die Einsendeschlüsse für die Rätsel (Medienquiz, Kreuzworträtsel) wurden wie folgt verändert:

Rätsel	Einsendeschluß
Medienquiz	16. Juni 1997
Kreuzworträtsel	18. Juni 1997

Die Mindestanzahl der Einsendungen für das Medienquiz wurde aufgrund des überwältigenden Interesses (2 Einsend.) auf 10 reduziert.



http://www.dresdner-bank.de

GriPS heißt das brillante
Angebot der Dresdner Bank
für junge Leute.

Kostenloses Konto, einträgliches Sparprogramm und viele andere glänzende Ideen machen GriPS zu einem Super-Angebot für junge Leute. Ein weiteres junges Angebot heißt EURO<26-Erlebniskarte, und die gibt es auch bei der Dresdner Bank.

Dresdner Bank.
Die Beraterbank.

Dresdner Bank